

Sprache macht Gesellschaft

Es ist erstaunlich, wer „wir“ alles sind (Papst, Weltmeister, das Volk, und in Bayern „Mia san Mia“), was „uns“ zugeschrieben wird („Yes We Can“) und was nicht („Davon haben wir nichts gewusst“) und in wessen Namen dabei jeweils gesprochen wird. Das Wörtchen „wir“ gehört zu den unscheinbaren sprachlichen Ausdrücken, mit denen

suggestiert. Wer „wir“ sagt, appelliert deshalb an Zugehörigkeitsgefühle – „Wir sind Papst“ war also nicht nur (populäre) Vereinnahmung, sondern auch (erfolgreiche) Vergesellschaftung. „Wir“ sind nie nur die, die gerade irgendwo dabei sind, wo gesprochen wird. Es sind die, die sich angesprochen fühlen, z.B. als Deutsche, ohne

„Das ‚wir‘ sind die, die sich angesprochen fühlen.“

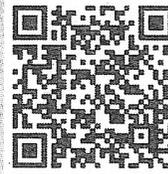
Heiko Hausendorf, Professor für Germanistik an der Universität Zürich



wir wie in einem Mikrokosmos gesellschaftlichen Zusammenhalt, Zugehörigkeit und Sprache zusammenführen. Wenn einer „wir“ sagt, spricht er zwar alleine, tut aber so, als ob alle Anderen gleichzeitig mitsprechen: Das Fürwort macht ihn zum Fürsprecher. Einmal ausgesprochen macht es aus einer Ansammlung von Anwesenden eine soziale Gruppe, die nicht nur Zusammensein, sondern auch Zusammenhalt

dass sie dafür namentlich benannt werden müssen. Genau darin liegt ja die intime (wie verlockende) Selbstverständlichkeit des „Wir“-Gebrauchs. Wer in der Weltgesellschaft nach dem Zusammenhalt von Gesellschaft fragt, müsste also auch sagen, was die Zugehörigkeiten sind, an die dabei appelliert werden soll. Wenn wir „Gesellschaft“ sind, wo genau gehören „wir“ dann dazu?

UNSERE FRAGEN ...



Drei exemplarische Antworten haben wir vorgestellt. Im nächsten +3 Magazin werden wir eine Auswahl der interessantesten Leserantworten auf diese Frage veröffentlichen. Werden Sie Teil einer qualitativen und spannenden Diskussion!



Unter den Linden 40
10117 Berlin



antwort@
warumverlag.de



facebook.com/
plusdreimagazin



www.plus-dre.de

„ ... IHRE MEINUNGEN

„Wenn es darum geht, gemeinsam über's Wetter, die Bahn, den Staat meckern. Oder bemerken, dass alles immer teurer wird. Nichts eint mehr als ein gemeinsamer Feind.“

Joachim Albrecht

„Liebe. Freundschaft. Gemeinschaft. Zusammen gewinnen und zusammen verlieren, zusammen lachen und zusammen weinen.“

Lars Gertmann

„Der Staat ist doch dafür verantwortlich, dass die Reichen reicher und die Armen ärmer werden! Ohne ihn wird es nicht gehen. Leider betrieb die bisherige Regierung Lobby-Politik. Das ist ein echter Skandal!“

Volker Selbe